

Barbara E. Barich: People, Water and Grain: The Beginnings of Domestication in the Sahara and the Nile Valley

Studia archaeologica 98. L'Erma di Bretschneider.
Roma 1998. 155 S., 36 Abb. u. 1 Tab.. ISBN
88-8265-017-0. ca. 75,- Euro.

Heiko Riemer

In Nordafrika sind Rinderhaltung und Keramikherstellung bereits für das 9. Jahrtausend v.Chr. belegt. Schaf und Ziege gelangen erst später aus dem Nahen Osten nach Afrika. Der Ackerbau hingegen löst eine intensive Wildpflanzennutzung erst kurz vor Beginn der prädynastischen Kulturen im Niltal ab. Dies sind wesentliche Etappen in der holozänen Kulturentwicklung Nordafrikas, mit denen sich auch das vorliegende Buch unter dem Titel "*People, Water and Grain*" beschäftigt. Was sich hinter diesen Schlagworten verbirgt, bringt der Untertitel präziser zum Ausdruck: der Beginn der Kultivierung und Domestikation von Pflanzen *und* Tieren in der Sahara und im Niltal. Die Autorin des Buches ist Barbara Barich, Professorin an der Università "La Sapienza" di Roma und Ausgräberin bekannter holozäner Stationen und Fundplätze wie Ti-n-Torha/Acacus (Libyen) und Wadi el-Obeiyd/Farafra (Ägypten).

Mit 155 Seiten und einem Format kaum größer als DIN A5 erscheint der Band – gemessen am Anspruch des Titels – als schmales Buch. Laut Vorwort (S. 9 f.) richtet es sich an die Zielgruppe der Studierenden. Der Inhalt entstammt Vorlesungen, die die Autorin an der Freien Universität Brüssel gehalten hat. Entsprechend ist das Buch – abgesehen von einer Einführung (S. 11-15), einer Forschungsgeschichte (S. 17-23) und einem finalen Überblick (S. 121-133) – in neun etwa gleich lange, inhaltlich betont geschlossene (Lehr-) Kapitel gegliedert, in denen wichtige entwicklungs- und regional-chronologische Aspekte und regional-chronologische Komplexe mit den maßgebenden Ausgrabungen oder Fundstellen zu Sinneinheiten verbunden sind.

Der geographische Rahmen umfaßt vor allem die Zentral- und Ostsahara und den südlich angrenzenden Sudangürtel. Die Zeitspanne reicht vom paläolithischen, hyperariden Spätpleistozän über die holozäne 'Feuchtphase' bis hin zur erneuten Austrocknung der Sahara, in deren Folge im Rückzugsraum 'Niltal' die prädynastischen Kulturen und damit die Wurzeln der ägyptischen Hochkultur entstehen.

Die Kapitel des Hauptteils lassen sich in zwei inhaltliche Gruppen gliedern. Während Kapitel 3-5 einen eher diachronen Überblick über die Entwicklungen von Klima (S. 25-31), Pflanzennutzung (S. 33-39) und Tierhaltung (S. 41-45) liefern, sind die folgenden Kapitel 6-11 vor allem regional und chronologisch enger begrenzten Kultureinheiten vorbehalten. Im folgenden sind die Kapitel 3-5 herausgegriffen und etwas näher in Augenschein genommen worden, da es sich um die zum Thema dichtesten Beiträge handelt.

Ein eigenes Kapitel ist der für die Besiedlungsgeschichte Nordafrikas so bedeutsamen Klimaentwicklung gewidmet (Kap. 3, S. 25-31). Die Wiederbesiedlung der Wüste und der erneute Rückzug der Menschen in die Oasen und feuchteren Regionen gehen einher mit der Nordwärtsdrift des tropischen Sommerregengürtels vor etwa 10.000 Jahren bzw. dem Ausbleiben der Niederschläge ab ca. 6.000 BP (unkalibriert). Abgesehen von diesen generellen Trends sind lokale Klimasequenzen und unterschiedliche Klimaarchive jedoch sehr individuelle, bislang kaum korrelierbare Einheiten. Zu groß sind die klimatischen Unterschiede zwischen etwa Tschadsee und Ägypten, zu ungenau bislang die Auflösung einzelner Klimaprofile.

Kapitel 4 (S. 33-39) beschäftigt sich vor allem mit der intensiven Nutzung verschiedener Wildpflanzen, die etwa bis zum Ende der Feuchtphase die wohl wichtigste Subsistenz-Ressource darstellten. Die Domestikation von *Pennisetum* sp. und *Sorghum* sp. in Afrika ist möglicherweise auf den Stimulus der Austrocknung der Sahara zurückzuführen. Domestizierte Gerste (*Hordeum* sp.) und Emmer (*Triticum* sp.) gelangen nach 6500 BP aus dem Nahen Osten nach Ägypten.

Der von naturwissenschaftlicher Seite oft wiederholte Grundsatz, die Schreibweise von Pflanzen- und Tier taxa einheitlich zu gestalten, mindestens aber die lateinischen Bezeichnungen anzugeben, ist überwiegend befolgt worden; doch findet sich unter den Belegen für genutzte Wildpflanzen eine verwirrende Fülle lateinischer und englischsprachiger Gattungs-, Familien- und Artnamen. Wer hier mit der Nomenklatur der biologischen Systematik nicht vertraut ist, gerät rasch in's Schleudern. Methodische Fragen zu Holzkohlen- und Pollenanalyse, zu Pflanzenvergesellschaftungen und Ökologie, zu Nutzungsmöglichkeiten der Pflanzenwelt etc. werden hingegen nicht behandelt.

Die frühe Haltung und Domestikation von Tieren ist Thema des 5. Kapitels (S. 41-45). Während Schaf und Ziege erst relativ spät (ab ca. 7000 BP) nach Ägypten eingewandert sind, scheint die Rinderdomestikation in

Nordostafrika schon wesentlich früher stattgefunden zu haben. Die Bestimmung der frühen großen Boviden (10 Jt. BP) von Bir Kiseiba (Western Desert/Ägypten) ist allerdings umstritten, da weniger morphologische als ökologische Argumente den Ausschlag geben. Leider bleibt die immer noch aktuelle Zusammenfassung von GAUTIER (1987) über die frühesten nordafrikanischen Belege der Hausrinder unerwähnt – ein Aufsatz, der einen hervorragenden Einstieg in die Thematik aus erster Hand liefert und gerade deshalb hier geeigneter ist als die zitierte Spezialliteratur.

Barich diskutiert auch die Frage, woher die (vermeintlich) domestizierten Rinder stammen könnten, oder wo die Domestikation ihren Ursprung nahm. Daß hier nur die spätpleistozänen Kulturen des Niltals, insbesondere die Qadan-Kultur (13-12000 BP), in Frage kommen, ist angesichts der hyperariden Bedingungen der Wüstengebiete zu dieser Zeit nur zu wahrscheinlich. Barich stilisiert die Beziehung der Qadan-Wildbeuter zu den großen Boviden allerdings zu einem "cattle-raising" (S. 45) auf einem "incipient level of domestication" (S. 73). Aus dem Zusammenhang gerissen, können Textpassagen, wie die folgende, deutlich mißverstanden werden (S. 74): "The economic strategy of the Qadan groups concentrated primarily upon wild plants and cattle husbandry." Tatsächlich gibt es für diese frühen Kulturen nach wie vor keine Belege für eine Domestikation.

Die Kapitel 6-11 weisen die folgenden Themenschwerpunkte auf: Außer einem Überblick zu den Jäger-Sammler- und Fischer-Kulturen der Sahara (Kap. 6, S. 47-68), werden die spätpleistozänen paläolithischen Gruppen in Nubien und Oberägypten (Kap. 7, S. 69-79), die frühholozänen Kulturen der ägyptischen Sahara (Kap. 8, S. 81-88), der Übergang von der wildbeuterischen Lebensweise zur Haustierhaltung in der Zentralsahara (Kap. 9, S. 89-102), die Entwicklung im Niger vom Epipaläolithikum mit *Dotted-wavy-line*-Keramik (ab 9400 BP) zum "Neolithikum" (Kap. 10, S. 103-112) und schließlich die Chronologie im Sudan vom "Mesolithikum" zum "Neolithikum" mit der Datierung des *Wavy-line*-Horizonts (Kap. 11, S. 113-119) behandelt.

Auch zur Felskunst existiert ein eigenes Unterkapitel (S. 55-59); jedoch werden die in diesem Zusammenhang interessanten Probleme der Chronologie und der Einführung domestizierter Tiere in den Felsbildern nur gestreift – zugunsten anderer Fragen wie etwa der sozialen Abbildungswirklichkeit in den Darstellungen.

Am Ende bleiben 14 Seiten Bibliographie (S. 135-149), die für den hier gewählten Rahmen eine ange-

messene und nicht überfrachtete Zusammenstellung ausgewählter Literatur darstellen. Tatsächlich sind die vorhergehenden 133 Seiten leicht verständlicher aber nicht oberflächlicher Lektüre dazu geeignet, zum Weiterlesen anzuregen. Das liegt besonders daran, daß nicht nur die Forschungsergebnisse beschrieben und durch bibliographische Verweise ergänzt sind, sondern daß auch Projekte, Ausgrabungen und Ausgrabende Erwähnung finden.

Ein professionell angelegter Index mit etwas mehr als 300 Einträgen ist ein brauchbares Hilfsmittel für die rasche Stichwortsuche.

Das Buch ist 'klassisch' kulturhistorisch angelegt. Es ist also kein im engeren Sinne systematisches Lehr- oder Handbuch, sondern spannender Überblick über die wichtigsten Feldforschungsergebnisse, sinnvoll aufgeteilt nach Kulturkomplexen und Zeitphasen. Diese Art (Ur-) Geschichte zu 'erzählen' gehört (noch immer) zu den erfolgreichsten Darstellungsformen der Archäologie. Allerdings mag auch Barich nicht mehr völlig auf eine moderne Verpackung verzichten: Die Felskunst wird z.B. zur "*Cognitive world*" (S. 55). Der Wandel der Inventare, die Einführung der Keramikherstellung, die Subsistenzveränderungen unter ariden Bedingungen – all das wird in ein "*Techno-economic model*" gegossen (S. 59-68). Dabei handelt es sich um den Versuch, das Zusammenspiel der verschiedenen historischen Entwicklungen weniger zu erklären als zu verstehen. Auch im Schlußkapitel versucht die Autorin noch ein wenig (post-)modernen Anstrich aufzutragen (S. 121-133): Die Intensivierung der Ressourcennutzung und -kultivierung im Verlaufe der holozänen Entwicklung seien nicht allein funktional-adaptionsistisch zu erklären – obwohl es in den vorhergehenden Kapiteln immer wieder um diesen relativ 'harten' Mensch-Umwelt-Bezug geht – sondern seien ebenso ein Zeichen von Status und symbolischem Wert, "[...] *assigning power and leadership which had until now, been unknown.*"

Die Stärken des Textes liegen eindeutig in der gelungenen Reduktion und sinnvollen Zusammenfassung des umfangreichen Fundstoffs. Bei den Abbildungen wäre allerdings eine stringenter und besser gewichtete Auswahl wünschenswert gewesen. 8 der 36 Abbildungen sind Übersichts- oder Verbreitungskarten, von denen mehrere (Fig. 7.1; 8.1; 9.1) mit veränderten Ausschnitten aus einer Grundkarte (Fig. 2.1) generiert und daher entbehrlich sind. Allein 14 Abbildungen sind Landschafts- oder Fundplatzfotos; diese sind zwar schön anzuschauen, jedoch kaum systematisch genutzt worden, z.B. zur Veranschaulichung des Landschaftsvergleichs. Ausgrabungs- oder Fundplatz-

pläne fehlen mit einer Ausnahme. Mit 12 Tafeln und Fotos sind Artefaktabbildungen häufig vertreten, Tier- oder Pflanzenzeichnungen jedoch nicht (auch hier mit einer Ausnahme). Ein Manko ist der Verzicht auf Chronologietafeln, die die Einzelkapitel mit einer Klammer hätten verbinden können. Sie hätten überdies geholfen, sich im 'Dschungel' der zahlreichen Kulturbezeichnungen und ¹⁴C-Daten zurechtzufinden. Apropos: Zeitangaben erfolgen überwiegend unkalibriert in "bp". In einigen Kapiteln sind jedoch manche der jüngeren (aber keineswegs i.e.S. 'historischen') Daten in Kalenderjahren/BC aufgeführt.

Das Buch ist insgesamt eine leicht lesbare Einführung in die holozäne Urgeschichte der Sahara und bietet Zugang zu wesentlicher Forschungsliteratur. In dieser Gestalt richtet es sich tatsächlich vornehmlich an die Zielgruppe der Studierenden. Neue Modelle zur Domestikationsentwicklung dürfen nicht erwartet werden. Ebensovienig werden andere systematische Aspekte berücksichtigt, z.B. ethnoarchäologische Vergleiche oder Fragen der Umweltanalyse und Ökologie in ariden Gebieten. Trotz der Mängel ist das schmale Buch für die Zielgruppe empfehlenswert, weil vergleichbare Publikationen nicht zur Verfügung stehen – schade, daß es mit einem Preis von ca. 75 Euro nicht auch für den schmalen Geldbeutel konzipiert worden ist: als preiswertes Taschenbuch wäre es sinnvoller platziert gewesen, anstatt mit Harteinband und hochwertigem Papier beim italienischen 'Spezialisten' für Kunsthistorisches.

Literatur

- GAUTIER, A. (1987) Prehistoric Men and Cattle in North Africa: A Dearth of Data and a Surfeit of Models. In: CLOSE, A.E. (ed.) *Prehistory of Arid North Africa. Essays in Honor of Fred Wendorf*. Dallas 1987, 163-187.

Dr. des. Heiko Riemer
Heinrich-Barth-Institut
Universität zu Köln
Jennerstr. 8
D - 50 823 Köln
Heiko.Riemer@uni-koeln.de